

Verleihung des „Tutzingener Löwen“ der Evangelischen Akademie Tutzing

an

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,

Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Erzbischof Dr. Thabo Makgoba,

Erzbischof von Kapstadt und Primas der anglikanischen Kirche im Südlichen Afrika;
Kapstadt, Südafrika

„Mit eurem Einsatz und eurer Arbeit habt ihr die Demokratie und die Zivilgesellschaft in Deutschland und Südafrika, aber auch international, gestärkt.“ (aus der Urkunde)

Dr. Renier Koegelenberg

Gründer und Leiter der Ecumenical Foundation of Southern Africa (EFSA)

am 9. Juli 2023

Einleitung

Lieber Präsident Udo Hahn, Mitglieder des Kuratoriums und des Freundeskreises der Evangelischen Akademie Tutzing;

Lieber Bischof Heinrich Bedford-Strohm, lieber Erzbischof Thabo Makgoba!

Lieber Heinrich, lieber Thabo,

es ist mir eine Ehre und ein Privileg, dass mich die Evangelische Akademie Tutzing damit betraut hat, euch für den außergewöhnlichen Einsatz, den ihr beide bei der Stärkung der Demokratie und der Zivilgesellschaft seit vielen Jahren zeigt, – nicht nur in Deutschland und Südafrika, sondern auch auf internationaler Ebene -, Anerkennung zu zollen.

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser kurzen Laudatio ein umfassendes Bild der bedeutenden Rolle zu zeichnen, die ihr beide gespielt habt, all die internationalen Preise aufzuzählen, die euch verliehen wurden, oder den Einfluss darzustellen, den ihr in vielen Bereichen eurer Arbeit hattet – sei es die Seelsorge, die Predigten oder Vorlesungen. Ich hoffe, dies werden einige der Doktoranden übernehmen, die in eure Fußstapfen getreten sind.

Ich habe mich deshalb bewusst dafür entschieden, mich auf einige Ereignisse zu konzentrieren, an denen ihr beide beteiligt wart – einige davon im Zusammenhang mit den EFSA-Tutzing-Konferenzen – aber auch solche in eurer allgemeinen seelsorgerischen und ökumenischen Arbeit. Ihr repräsentiert verschiedene Welten, den globalen Norden und den globalen Süden; verschiedene Denominationen; habt ganz verschiedene Lebensgeschichten, doch es verbindet euch ein starkes spirituelles und ökumenisches Band ebenso wie das Engagement für soziale Gerechtigkeit.

Laut Dr. Anette Kurschus¹ basiert die Rolle kirchlicher Akademien – als integraler Bestandteil der Kirche – „grundlegend auf der biblischen Auffassung des Glaubenszeugnisses [1. Petr. 3:15]: Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“.

„Miteinander streiten, fragen, miteinander im Gespräch sein, definieren und analysieren, all das ist unentbehrlich für den Glauben und die christliche Hoffnung. Es ist diese im Wortsinne essentielle Verbindung von Glaube und Denken, von Hoffnung und Debatte, für die die Evangelischen Akademien benötigt werden. Unsere Akademien bieten ein Forum, einen Ort und eine Bühne, für echten, wahrhaft pluralistischen Diskurs. In einer Zeit, in der sich die politischen und gesellschaftlichen Lager zunehmend abkapseln und auf sich selbst zurückziehen, kann man diese Funktion gar nicht hoch genug schätzen.“

Im Zusammenhang mit der Partnerschaft und der formellen Vereinbarung zwischen dem EFSA-Institut und der Evangelischen Akademie Tutzing, die im Jahr 2000 als Teil der Bayern-Westkap-Partnerschaftsvereinbarung begann², gab es eine Reihe gemeinsamer Konsultationen [in Tutzing und Stellenbosch], in denen es vorrangig um die Herausforderungen und Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Globalisierung, um Partnerschaften auf Regierungsebene, Wirtschafts- und Glaubensnetzwerke, sowie die Bedeutung gesellschaftlichen Unternehmertums ging – eine Art Nord-Süd-Dialog.

Im Jahr 2011 – zu Beginn der Amtszeit von Bischof Heinrich Bedford-Strohm – erhielt diese Partnerschaft unter der Überschrift „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ einen formellen Rahmen. Es fanden mehrere gemeinsame Konferenzen – darunter drei Konferenzen mit der Sozialkammer der EKD in Stellenbosch – statt, ein Nord-Süd-Dialog zu den Herausforderungen der Armut, den Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums und dem Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichem Handeln und Ökologie – Fürsorge für die Umwelt und zur Notwendigkeit der Transformation hin zu einer ökologisch sinnvollen und nachhaltigen Wirtschaft. Die Konsens-Punkte wurden als „Stellenbosch Consensus“ [A.d.Ü.: Stellenbosch-Konsens] bekannt. Die dritte Konferenz trug den Titel „Moral Leadership in Times of Crisis and Complexity“ [A.d.Ü.: Moralische Führung in Zeiten von Krisen und hoher Komplexität] (2016 – mit bekannten ökumenischen Gästen wie Prof. Jerry Pillay, Erzbischof Makgoba, Rev. Ivan Abrahams, Prof. Nico Koopman).³

Bischof Heinrich Bedford-Strohm

Heinrich, seit deinem Studium bei Prof. Wolfgang Huber in Heidelberg war deine theologische Arbeit stets von bemerkenswerter Fokussierung und Konsistenz geprägt, mit einem Hauptaugenmerk auf den gesellschaftlichen und ethischen Implikationen des Evangeliums. Dies beginnt bereits mit deiner Dissertation „Vorrang für die Armen, Auf dem Weg zu einer

¹ Dr. Anette Kurschus, Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Eröffnungsrede auf der Jahrestagung der Evangelischen Akademien in Villigst, am 3. November 2021, unveröffentlichter Beitrag

² Gefördert durch Dr. Volker Faigle, ein bayrischer Pastor, der das Afrika-Referat im Kirchenamt der EKD in Hannover leitete. Dr. Friedemann Greiner, Direktor der EAT, spielte in den ersten zehn Jahren dieser Partnerschaft eine entscheidende Rolle.

³ Unveröffentlichte Beiträge, EFSA-Konferenzen: „The Stellenbosch Consensus – 20 theses on Globalization“ (11.-13. Oktober 2010); „The Second Stellenbosch Consensus: 20 theses on Sustainable Growth“ (5.-7. Februar 2013); „The Third Stellenbosch/Franschhoek Consensus: Moral Leadership in Times of Crisis and Complexity“ (23.-25. Februar 2016).

theologischen Theorie der Gerechtigkeit“.⁴ In deiner Habilitation legtest du den Schwerpunkt auf die Gemeinschaft aus „kommunikativer Freiheit“ (Verantwortung für das gegenseitige Wohlergehen)⁵ und wie sich dies auf die Arbeit der Kirche auf lokaler und internationaler Ebene sowie in der ökumenischen Arbeit und im Dienst an der Öffentlichkeit übertragen lässt.

Sowohl als akademischer als auch als Kirchenführer hast du aus einer tiefen biblischen Spiritualität heraus die Bedeutung mehrerer Herausforderungen betont: die Förderung einer guten Theologie ebenso wie die Notwendigkeit für die Kirche, Führung und Orientierung bei gemeinsamen Werten zu bieten (Kompass).

In deinem Artikel zum Thema „Human Dignity: a global ethical perspective“ [A.d.Ü.: Die Würde des Menschen – eine globale ethische Betrachtung] hast du betont, dass „durch die Möglichkeit, sich auf die Menschenwürde und die (davon abgeleiteten) Menschenrechte zu berufen, zahllose Menschenleben gerettet wurden und sich neue Möglichkeiten zum politischen Wandel eröffnet haben, indem ungerechte Machtausübung delegitimiert wurde. Das Thema Menschenwürde hat dazu beigetragen, den Unterschied zwischen richtig und falsch in Auseinandersetzungen deutlich zu machen“.⁶

Dein praktisches Engagement für „Bootsflüchtlinge“ (Wirtschaftsflüchtlinge), die unter hohem Risiko für Leib und Leben versuchen, über das Mittelmeer zu kommen, ist beispielhaft.

Du bekennt dich grundlegend zur Ökumene, zu einem globalen, universellen Gemeinwohl, zur Transformation der Wirtschaft – unter Betonung der Tatsache, dass Wachstum per se kein Ziel ist -, zur Notwendigkeit einer grünen Energiewende – und Klimagerechtigkeit. All diese Themen erfordern ethische Handlungsentscheidungen, die zum Teil mit Risiken verbunden sind.⁷

In deinem Beitrag über „Religion and State: Between Separation and Cooperation – a German perspective“ [A.d.Ü.: Religion und Staat: Zwischen Trennung und Zusammenarbeit – eine deutsche Sicht]⁸ kamst du zu dem Schluss, dass „die vermutlich größte Herausforderung

⁴ Vorrang für die Armen, Auf dem Weg zu einer theologischen Theorie der Gerechtigkeit. Gütersloh Verlag 1993, Dissertation Heidelberg 1992.

⁵ Heinrich Bedford-Strohm; Gemeinschaft aus kommunikativer Freiheit. Sozialer Zusammenhalt in der modernen Gesellschaft. Ein theologischer Beitrag. Gütersloher Verlags-Haus, Gütersloh, 1998.

⁶ Human Dignity: A Global Ethical Perspective, In *Scriptura*, *Scriptura 104 (2010)*, S. 212.

⁷ In dem Buch, das du während deiner Zeit als Landesbischof von Bayern geschrieben und Prof. Wolfgang Huber gewidmet hast mit dem schwer zu übersetzenden Titel „Positionen beziehen“⁷ [„Taking a stand, adopting a position“], deutest du an, dass es um mehr geht, als nur darum, eine Meinung zu aktuellen Herausforderungen zu haben, sondern dass du eine ethische Meinung hast, die auf der Bibel fußt. In diesem Buch hast du mehrere Themen beleuchtet, die dir am Herzen liegen: eine öffentliche Theologie, die sich mit den wichtigen Fragen unserer Zeit auseinandersetzt; die zentralen Werte, die unsere moderne Gesellschaft gestalten und formen sollten; die Rolle der Kirche bei der Suche der Menschen nach Orientierung und Richtungsweisung in einer Gesellschaft mit unterschiedlichen Bedürfnissen – als moralischer Kompass für die Gesellschaft; die Rolle der Kirche als Teil der größeren Zivilgesellschaft. Du warst auch Teil der Expertenstudien und -beiträge von kirchlichen multidisziplinären Akademikerteams [EKD-Denkschriften; Gemeinsame Worte], in denen es darum ging, wie man mit den wirtschaftlichen und den Armutsherausforderungen in der Gesellschaft umgehen soll und wie man die Demokratie stärken kann. Positionen beziehen -Perspektiven einer öffentlichen Theologie, Heinrich Bedford-Strohm, Claudius Verlag, München, 2013.

⁸ Religion and State, development cooperation – a German-South African dialogue on historical and current challenges, Hrsg. R. Koegelenberg und U. Hahn, Sun Media, Stellenbosch, 2020, S. 105

unserer Zeit darin besteht, angesichts von so viel Ungerechtigkeit, Hass, Gewalt, Intoleranz und all dem Leid, dass sie verursachen, nicht die Hoffnung zu verlieren“

“In unserem Land und auf der ganzen Welt brauchen wir eine „Reformation“ [Wiederbelebung] von Hoffnung und Optimismus. Wir brauchen Menschen, die sich der Hilfe für die Schwächeren widmen ... die die Gewalt überwinden ... deren Liebe radikal ist, weil sie ihre Kraft aus Gott ziehen, der selbst die radikale Liebe ist“.⁹

In einem weiteren Beitrag über „Kirche und öffentliche Theologie in Pandemiezeiten“¹⁰ hast du betont, dass „eine Gesellschaftsethik, die nur dann funktioniert, wenn man sie nie anwenden muss, eine schlechte Gesellschaftsethik ist“.¹¹ „Öffentliche Theologie ist immer ein Risiko. Und sie ist ein noch größeres Risiko, wenn die akademischen Überlegungen auf die Alltagsfragen des öffentlichen Lebens der Kirche treffen ... Wenn man öffentliche Theologie betreibt ..., bedeutet das immer, dass man bereit sein muss, Fehler zu machen ... Wie Dietrich Bonhoeffer einst feststellte ... kann das Nicht-Handeln aufgrund der Unsicherheit über die Beurteilung die weniger moralische Option sein“.¹²

In deinem Beitrag mit dem Thema „Just Peace through Military Force? Peace Ethical Considerations in the light of the War of Aggression against Ukraine“ [A.d.Ü.: Gerechter Friede durch militärische Gewalt? Ethische Überlegungen zum Frieden vor dem Hintergrund des Aggressionskrieges gegen die Ukraine],¹³ hast du die wichtigsten Elemente der Rolle der Kirchen hervorgehoben. Neben der Verpflichtung, für den Frieden zu beten und ein Bewusstsein für Schuld und Vergebung zu schaffen, stechen hier zwei weitere Elemente hervor: „Die Kirche ... muss jene ihrer Institutionen stärken, die die Kommunikation und den Austausch zwischen ihren Mitgliedern aus unterschiedlichen Nationen und ethnischen Gruppen fördern. Einer der wichtigsten Beiträge, den die Kirchen einer Kultur der weltweiten Versöhnung und Konfliktprävention leisten können, besteht darin, die Tatsache ernst zu nehmen, dass die Kirche Jesu Christi per se eine ökumenische Kirche ist. Die *ökumenische Dimension der Kirche ... ist* eine der wichtigsten Dimensionen der Kirche ... dasselbe gilt für ihre Bemühungen als **globaler Akteur in der Zivilgesellschaft** ... Die Kirche ist ein globales Netzwerk mit einer universellen Perspektive und lokalen Wurzeln ... Sie ist der geborene öffentliche Fürsprecher ... und ist in der Lage, den Frieden voranzubringen, weil sie in ihren verschiedenen nationalen Erscheinungsformen ein Zusammenleben aus der Kraft Christi vorlebt. (Eph. 2:14 „Denn er ist unser Friede“.)

Während einer unserer „Stellenbosch Consensus“-Konferenzen in Franschoek (2016) hast du in einem Interview auf die Frage nach den tiefgreifenden Veränderungen in der Gesellschaft (Martin Stuchtey, Franschoek)¹⁴ Folgendes geantwortet:

⁹ Ebenda, S. 105.

¹⁰ Ebenda, S. 41.

¹¹ Ebenda, S. 47.

¹² Ebenda, S. 49.

¹³ Just Peace through Military Force? Peace Ethical Considerations in the light of the War of Aggression against Ukraine; Vortrag im Dekanat Kitzingen, Würzburg.

¹⁴ *A Good Disruption. Redefining Growth in the Twenty-First Century*, Hrsg. R. Stuchtey, Per-Anders Enkvist und Klaus Zumwinkel, Bloomsbury Business, London, 2016.

„Ich denke, ein Faktor ist das wachsende Gefühl der Unsicherheit, der Komplexität. Die Welt ist nicht mehr so einfach, wie sie uns in der Vergangenheit erschien...¹⁵ So gab es beispielsweise im Ost-West-Konflikt nur zwei Seiten, heute haben wir viele...“¹⁶

„Ich glaube, Religion ist eine entscheidende Kraft in der Moderne ... und diese Kraft könnte dazu beitragen, die Vision einer neuen Art des Lebens in der Zukunft zu stärken, in der jeder in Würde leben kann und ohne dabei die Natur zu zerstören ... Das ist meine große Hoffnung.“¹⁷

Zu den von dir, Heinrich, formulierten Konsens-Punkten gehören:

- Die derzeitige Führung steht vor Problemen, für deren Lösung es einer langfristigen Perspektive und einer moralischen Führung bedarf, die über die individuellen Interessen unserer Zeit hinausschauen;
- Zielkonflikte sind eine immanente Dimension von Führungsherausforderungen. Führen bedeutet, nicht vor ungewissen Situationen zurückzuweichen ... Orientierung zu bieten und Verantwortung zu übernehmen;

Und zum Abschluss: In deinen Eröffnungsworten beim Treffen des WCC Central Committee am 21. Juni 2023 hast du die anspruchsvolle Aufgabe des WCC betont – Präsenz und Engagement in einer verwundeten Welt. Wir stehen vor so vielen Herausforderungen ... Klimakrise ... Polarisation ... Gewalt ... Wertekrise.

„Wie glaubwürdig sind unsere humanitären Hilfsaktionen, wenn wir über die Triebkräfte, die das Leiden verursachen, schweigen? Wie können wir nicht politisch aktiv werden, wenn doch politische Entscheidungen die einzige Möglichkeit darstellen, das Leiden zu beenden?“

Erzbischof Thabo Makgoba

Thabo, mit deinen familiären Wurzeln in der Makgoba-Familie von Magoba's Kloof (heute Makgoeba's Kloof genannt) in der Provinz Limpopo in Südafrika, als Sohn eines Pastors der Zion Christian Church (ZCC) in Johannesburg, als Schulkind der Polizeigewalt in den letzten Jahren der Apartheid ausgesetzt, hast du nicht nur das höchste Amt der anglikanischen Kirche im Südlichen Afrika inne, du hast auch die Planungskommission für die vom Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, für die Zeit vom 27. Juli bis 7. August 2022 in London einberufene 15. Lambeth-Konferenz der weltweiten anglikanischen Gemeinschaft koordiniert.

Da dein Vater viele Minenarbeiter betreute, hast du aus erster Hand erfahren, wie hart die Arbeitsbedingungen in den Minen Südafrikas waren und welche Herausforderungen damit zusammenhängen: Ausbeutung, Wanderarbeiter ohne irgendwelche Absicherung, Auseinanderreißen von Familien – all das Teil des wirtschaftlichen Kolonialerbes von Südafrika.

Nachdem du diese Herausforderungen miterlebt hattest, spieltest du eine entscheidende Rolle ***im nationalen Diskurs von Südafrika*** – wobei du dich auf ein breites Spektrum öffentlicher

¹⁵ Ebenda, S. 291.

¹⁶ Ebenda, S. 292.

¹⁷ Ebenda, S. 295.

Themen fokussiert hast – aber auch *im globalen Diskurs* (Impfgerechtigkeit; bi- und multilaterale Abkommen; Umweltschutz):

- Das biblische und ethische Streben nach Menschenwürde für alle, nach einem Vorrang für die Armen; nach Chancengleichheit – für ein Leben im Überfluss (Joh. 10:10) für alle (nicht nur für jene mit politischen Verbindungen);
- Aufruf der Menschen gegen Korruption und Betrug in der Führung Südafrikas; dein Streben nach ethischer Führung, die dem Gemeinwohl dient;
- Beziehungen zwischen Kirche und Staat und Zusammenarbeit beider in der Entwicklungsarbeit; die dringende Notwendigkeit, die Art der Gestaltung und des Abschlusses von internationalen Partnerschaftsverträgen und bilateralen Verträgen zwischen Ländern des globalen Nordens und Südens zu überdenken und neu zu gestalten – in der Praxis baut der NCC Barrieren auf oder schließt die diakonische, die Gesundheits- und Sozialarbeit der Glaubensnetzwerke aus;
- Menschenrechte sind unteilbar (im Kontext des Kriegs Russlands gegen die Ukraine) – die Afrikaner müssen sich für die richtige Seite entscheiden;

Die biblischen und spirituellen Wurzeln deines Engagements im öffentlichen Leben zeigen sich deutlich in dieser Aussage:

„... das Wesen dessen, was es bedeutet, ein Mensch zu sein, liegt in prosperierenden Gemeinschaften, die aus Individuen bestehen, denen es ebenfalls gut geht. Die Gesamtheit der menschlichen Existenz ... bildet das Kerngeschäft der Glaubensgemeinschaften. Außerdem ist es der Kontext für unser politisches und wirtschaftliches Leben. Die Moral führt uns dann hin zum Allgemeinwohl – das Streben nach allem, das uns wirklich und gänzlich zu Menschen macht. Um die Worte von Jesus Christus aufzugreifen, es geht um das Leben im Überfluss, für alle Südafrikaner“.¹⁸

Einige Beispiele deiner Arbeit in diesem Bereich:

Mutige Gespräche – Bergbauindustrie und mehr

Du hast deine eigene, einzigartige „öffentliche Theologie“ entwickelt, als du unter dem Titel „**Courageous Conversations**“ [A.d.Ü.: Mutige Gespräche] (2015)¹⁹ ein Bergbau-Indaba zwischen Kirchenführern und Vertretern der Bergbauindustrie einberufen hast, wo du unter dem Eindruck des Erbes und der Realität der Ausgrenzung Kirchenführer, Minenarbeiter und -manager zu Gesprächen an einen Tisch gerufen hast.

Bei diesem Treffen hast du betont: „Ich bete für heute darum, dass jeder Einzelne dies hier als sicheren Ort empfindet, an dem man ehrlich seine Meinung sagen kann, an dem wir einander zuhören und den anderen wirklich hören, statt aneinander vorbei zu reden. Statt uns auf kleine

¹⁸ Beitrag des Erzbischofs von Kapstadt, Rede am Gordon Institute of Business Science, Illovo, gemeinsam mit dem Oberrabbiner von Südafrika, Dr. Warren Goldstein 2010.

¹⁹ South African Day of Courageous Conversations, Bishopscourt: An interfaith engagement on the future of the mining sector – ausgerichtet vom Erzbischof der anglikanischen Kirche von Kapstadt, 9. Oktober 2015.

Bergbau-spezifische Probleme zu konzentrieren, lasst uns auf größere, globale Themen schauen und für das Gemeinwohl arbeiten, statt für unsere kleinen eigenen Interessen.“²⁰

Kurz nach dem tödlichen Marikana-Massaker am 16. August 2012, bei dem die Polizei nach einem gewaltsamen Streik 34 Minenarbeiter tötete, hast du persönlich mit den Arbeitern und den Managern der Mine gesprochen, um einen Dialog zur Lösung dieses gewaltsamen Konflikts in Gang zu bringen.

Die Seminare des Erzbischofs zu öffentlicher Theologie

Außerdem hast du Seminare in Bishops Court zu Fragen wie: „Is it possible to combine a market-driven economy with the quest for social justice?“ [A.d.Ü.: Ist es möglich, eine marktgetriebene Wirtschaft mit dem Streben nach sozialer Gerechtigkeit in Einklang zu bringen?] [Gastredner Kardinal Reinhard Marx]²¹ organisiert, es folgte eines mit dem Titel „We need a new social compact in South Africa“ [A.d.Ü.: Wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag in Südafrika] [Gastredner Mcebisi Jonas]²² und ein weiteres zum Thema „South Africa’s economic and political future“ [A.d.Ü.: Südafrikas wirtschaftliche und politische Zukunft] [Gastredner Moeletsi Mbeki].²³

Spaziergänge der Zeugen

Du hast oft die Aufmerksamkeit auf brennende gesellschaftliche Fragen gelenkt – einfach durch deine Präsenz (und indem du die Medien dazu eingeladen hast, dich zu begleiten): Spaziergänge in inoffiziellen Townships ohne Zugang zu Sanitäreinrichtungen und sauberem Wasser; Besuche in überfüllten inoffiziellen Siedlungen oder an Schulen, an denen es keine sicheren Toiletten für die Kinder gibt.

National Church Leaders’ Consultations (NCLC)/Interreligiöse Herausforderungen in einer jungen Demokratie

Unter deiner Führung konzentrierte man sich in diesen ökumenischen und interreligiösen Konsultationen auf die Fortschritte der jungen südafrikanischen Demokratie und die neuen Herausforderungen, vor denen sie stand. Sie stellen eine Art der Bewertung der „Lage der Nation“ in bestimmten Jahren dar.

Im Jahr 2014²⁴, in dem 20 Jahre Demokratie gefeiert wurden, betonten die Kirchenführer:

„Als Kirchenführer gestehen wir ein, dass unsere Gesellschaft gespalten ist und leidet – **wir haben eine Hoffnungskrise** und müssen dringend darauf reagieren. Wir haben das Leid der Armen gesehen und gehört. Wir gestehen, dass wir keine Werkzeuge zur Schaffung einer

²⁰ Ebenda, S. 20.

²¹ Erzbischof Thabo Makgobas Seminar zu öffentlicher Theologie „Is it possible to combine a market-driven economy with the quest for social justice?“; EFSA Institute und Konrad-Adenauer-Stiftung, 2018.

²² Erzbischof Thabo Makgobas Seminar zu öffentlicher Theologie „We need a new social compact in South Africa“ - Mcebisi Jonas, EFSA Institute und Konrad-Adenauer-Stiftung, 2. September 2019.

²³ Erzbischof Thabo Makgobas Seminar zu öffentlicher Theologie „South Africa’s economic and political future“ - Gastredner Moeletsi Mbeki, EFSA Institute und Konrad-Adenauer-Stiftung, 30. September 2019.

²⁴ Versammlung der National Church Leaders’ Consultation am O.R. Tambo International Airport am 22.-23. Oktober 2014.

gerechten und friedlichen Gesellschaft waren. Wir müssen mutig über die Herausforderungen und Probleme sprechen, mit denen wir konfrontiert sind.“

„Wir sind vor der Gefahr einer vorsätzlichen Schwächung unserer Verfassungsprinzipien und -rechte gewarnt worden – selbst bei Einhaltung der parlamentarischen Verfahren – und vor Versuchen zur Umgehung der Rechenschaftspflicht, der Transparenz sowie einer Führung, die dem Volk dient und nicht politischen und anderen Eliten in unserer Gesellschaft.“

In der Versammlung wurden die Menschen aufgerufen, die Verfassung als Verkörperung unserer Demokratie durch aktives bürgerliches Engagement „mit Leben und Inhalt zu erfüllen“ (Richter Cameron).

Prioritäre Schwerpunkte: Politische Rechenschaftspflicht und prophetische Stimme

Im Jahr 2018²⁵ blickte man bei den NCLC auf „25 years of democracy and political culture in South Africa: looking back, looking forward“, [A.d.Ü.: 25 Jahre Demokratie und politischer Kultur in Südafrika: Rückblick und Ausblick] zurück:

„Mit Dankbarkeit würdigen wir die Leistungen unserer Regierung bei der Durchsetzung der konstitutionellen Demokratie, der Umverteilung der öffentlichen Mittel hin zu den Armen bei Zuschüssen, Wohnungsbau, Wasser- und Stromversorgung, sowie ihre Arbeit am Aufbau einer neuen, inklusiven Gesellschaft.“

Wir sind tief besorgt über die offenkundige Verschwendung von Steuergeldern, die herrschende Korruption, die Schwächung der staatlichen Institutionen ... Besonders beunruhigt sind wir über die zunehmenden Anzeichen für die Plünderung der öffentlichen Mittel, wie sie bisher in den Kommissionen und Berichten zur Staatsvereinnahmung enthüllt wurde.“

Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche in der Entwicklungsarbeit

In deiner Eröffnungsrede zum Ahimsa-Roundtable 2015 in Kleinmond (Südafrika) zum Thema „Globale Gesundheit und Glaubensgemeinschaften“ hast du betont:

„... Glaubensgemeinschaften müssen den Mut haben, die Angst zu überwinden und sie brauchen Durchhaltevermögen bei der Zusammenarbeit, insbesondere beim Thema Gesundheit. Sie sind bereit, mit Regierungen zusammenzuarbeiten, nicht um unsere eigene Macht zu stärken, sondern für die Schutzbedürftigen und Ausgeschlossenen. Wir wollen gemeinsam die Zukunft gestalten.“²⁶ Glaubensgemeinschaften betrachten sich nicht als das Ende, sondern existieren vielmehr für andere.“²⁶

In deinem Beitrag zu einer Konferenz hier in Tutzing zum Thema der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat²⁷ hast du unterstrichen, dass die internationalen Abkommen, insbesondere die bilateralen Verträge, großen Einfluss auf die Existenz und die Arbeit von NGOs und Kirchen im globalen Süden haben. Du hast argumentiert, dass Kooperationsverträge auch den Beitrag und die praktische Rolle der Programme von

²⁵ NCLC-Meeting Johannesburg am 23.-24. Oktober 2018 am O.R. Tambo Airport.

²⁶ Global Health and Faith-Inspired Communities, Ahimsa Round Table 2015, Gemeinsame Publikation von EFSA Institute, Ahimsa, the Global Fund, Stellenbosch, S. 8.

²⁷ Religion and State development cooperation: a German-South African dialogue on historical and current challenges, Hrsg. R. Koegelenberg und U. Hahn, Sunmedia, Stellenbosch, 2020.

Glaubensgemeinschaften in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales beinhalten müssen.

Aufruf zu einem neuen Kampf in Südafrika²⁸

In deinem Buch über „Gebete mit Mandela“ kommst du zu dem Schluss:

„Wir müssen heute akzeptieren, verstandesmäßig wie gefühlsmäßig, dass wir nach 20 Jahren Demokratie unter einem zutiefst korrupten Regime leben und unseren moralischen Kompass wiederfinden müssen²⁹... In unserer Lage braucht es einen Aufruf zum Handeln aus Kirchen, Tempeln, Moscheen, Synagogen und aus dem Rest der Zivilgesellschaft.

„Das entstandene Netzwerk aus Patronage und Kontrolle reicht so weit in Regierungskreise hinein – einschließlich der Behörden für Strafverfolgung und für die Entwicklung von Kommunikationswegen und Infrastruktur – dass es gemeinsamer Anstrengungen der gesamten Gesellschaft bedarf, dieses Netzwerk zu zerstören und an seiner Stelle starke Systeme und Institutionen mit einem überparteilichen öffentlichen Dienst zu errichten, die nicht durch die Launen einer Person oder einer Partei untergraben werden können.

Ich nenne eine solche Kampagne **„den neuen Kampf“ in Südafrika** ... Bei diesem neuen Kampf geht es um eine neue Art der Gesellschaft, eine gleichberechtigtere Gesellschaft, eine Gesellschaft mit gleichen Möglichkeiten, in der der durch das neue Wirtschaftswachstum generierte Reichtum gleichmäßig unter allen aufgeteilt wird... Bei diesem neuen Kampf geht es darum, dass „ich“ durch ein „wir“ zu ersetzen.³⁰

Abschluss

Heinrich, im Jahr 2019 hast du Erzbischof Tutu in Kapstadt für seine internationale Rolle und sein Engagement für soziale Gerechtigkeit den Tutzingen Löwen verliehen. Bei einer Debatte der UN-Vollversammlung über Sanktionen gegen Südafrika wegen seines Apartheid-Regimes tätigte er seinen berühmten Ausspruch: „Wer sich in Situationen der Ungerechtigkeit neutral verhält, stellt sich auf die Seite des Unterdrückers“.

Thabo, nach deiner Rückkehr von einem Besuch der Ukraine im Januar 2023, hast du unter dem Titel „Reflections on a visit to Ukraine: Humanity is indivisible, Africans must choose the right side“ [A.d.Ü.: Überlegungen bei einem Besuch der Ukraine: Die Menschheit ist unteilbar, die Afrikaner müssen die richtige Seite wählen] geschrieben: „Wir sollten angesichts dieses Terrors nicht schweigen ... es ist klar, auf welche Seite der Geschichte sich die Afrikaner in diesem Kampf stellen sollten.“³¹

In deiner Predigt auf der Abschlusszeremonie des 36. Evangelischen Kirchentags in Deutschland zum 500. Reformationsjubiläum in Wittenberg (28. Mai 2017) hast du von deinem Traum für unsere Welt gesprochen: „Dass eines nicht allzu fernen Tages all die narzisstischen, nationalistischen, isolationistischen Ausschweifungen der Gegenwart verschwinden mögen. Ich habe einen Traum, dass stattdessen ein weltweites Bewusstsein entstehen wird, dass wir eine Menschheit sind. Ich habe einen Traum, dass wir alle zusammensitzen werden, um zu

²⁸ Thabo Makgoba, *Faith and Courage – praying with Mandela*, Tafelberg, Kapstadt, 2019 S. 184.

²⁹ Ebenda, S. 181.

³⁰ Ebenda, S. 184-185.

³¹ Thabo Makgoba, *Daily Maverick*, Reflections on a visit to Ukraine: Humanity is indivisible. Africans must choose the right side, 24. Januar 2024.

entscheiden: „Was ist im Interesse nicht dieser oder jener Gruppe, sondern für die gesamte Gesellschaft?“ Ich habe einen Traum, dass eure Kinder, ebenso wie meine, eines Tages in einem Afrika und einer Welt leben werden, die ihnen uneingeschränkten Zugang zu gleichen Bildungsmöglichkeiten, Gesundheitsfürsorge, Wasser und sanitären Einrichtungen sowie wirtschaftlichen Möglichkeiten für alle bieten.“

Heinrich, ich habe ja bereits auf deinen Beitrag ³² bei unserer Konferenz hier in Tutzing verwiesen, in dem du zu dem Schluss kamst, dass „die vermutlich größte Herausforderung unserer Zeit darin besteht, angesichts von so viel Ungerechtigkeit, Hass, Gewalt, Intoleranz und all dem Leid, dass sie verursachen, nicht die Hoffnung zu verlieren ... In unserem Land und auf der ganzen Welt brauchen wir eine Reformation von Hoffnung und Optimismus. Wir brauchen Menschen, die sich der Hilfe für die Schwächeren widmen ... die die Gewalt überwinden ... deren Liebe radikal ist, weil sie ihre Kraft aus Gott ziehen, der selbst die radikale Liebe ist“.³³

Dies klingt auch in Tabos Aussage nach: „Der Mann, der uns mit Gott vereinigt, ist derjenige, der nach Jerusalem einzieht, ein Niemand, der auf einem geborgten Esel reitet. Die christliche Identität, die ich anstrebe, ist eine von Gleichheit, Harmonie, Versöhnung, Wahrheit und tatsächlich Hinhalten der anderen Wange. Für mich ist das überzeugender und mächtiger als die Werte jener, die nur über weltliche Macht verfügen. Das ist die Identität, von der ich hoffe, dass sie die Beziehung zwischen den Christen in Südafrika und Deutschland verkörpern kann“.³⁴

Eure persönliche Freundschaft, euer biblischer, ethischer Ansatz im Hinblick auf politische und soziale und Umweltgerechtigkeit – für die Förderung des Friedens, der Versöhnung und der gegenseitigen Fürsorge – in einer Welt voller Konflikte und Gewalt ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Stärkung demokratischer Werte in Deutschland, Südafrika und der Welt.

Für dieses beispielhafte Leben und eure fortdauernde Arbeit verleiht euch Pf. Udo Hahn heute den „Tutzing Löwen“.

³² Religion and State development cooperation – a German-South African dialogue on historical and current challenges, Hrsg. R. Koegelenberg und U. Hahn, Sun Media, Stellenbosch, 2020.

³³ Ebenda, S.105.

³⁴ Religion and State development cooperation, S. 84-85.